Z f
958

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-344639-p0001-6

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-344639-p0002-2

QK. 276. 34.

Z f 958

Christliche Predigt/

Vber der Leich Hei-

land des Ernvesten / Achtbarn vnd hochgelarten Herrn/ Friderici Tilemanni, beider Rechten Doctoris, Historiarum bey der löblichen Vniversitet allhier Professoris / vnd der Juristen Facultet Adjuncti, Welcher den 9. Junij dieses Instehenden 98. Jahrs vmb 2. vhr vor Mittag seliglich entschlaffen/ vnd den eilfften hernach in der Pfarkirchen Christlich zur Erden bestattet worden/

2

Gehalten in der Pfarkirchen/

Durch

Ægidium Hunnium, der H.

Schrifft Doctorn/ Professorn / vnd Superintendenten zu Wittenberg.

1598

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

BIBLIOTHECA PONICKAVIANA

Wittemberg/

Gedruckt bey M. Georg Müller.

QK 276

Kat. IV, 86

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-344639-p0004-3

Christliche Leichpredigt aus dem ersten Capittel des Predigers Salomo.

DIs sind die rede des Predigers/ des Sons Davids / des Königes zu Jerusalem.

Es ist alles gantz eitel / sprach der Prediger / es ist alles gantz eitel. Was hat der Mensch mehr von aller seiner mühe / die er hat vnter der Sonnen? Ein Geschlecht vergehet/ das ander kömmet/ die Erde bleibet aber ewiglich. Die Sonne gehet auff/ vnd gehet vnter / vnd leufft an jren ort / das sie wider daselbs auffgehe.

Der Wind gehet gen Mittag/ vnd kömmet herumb zur Mitternacht / vnd wider herumb an den ort / da er anfieng. Alle Wasser laufften ins Meer / noch wird das Meer nicht völler/ An den Ort da sie herfliessen / fliessen sie wider hin.

Es ist alles thun so vol mühe / das niemand ausreden kan. Das Auge sihet sich nimmer sat/ vnd das Ohr höret sich nimmer sat. Was ists/ das geschehen ist? Eben das hernach geschehen wird. Was ists/ das man gethan hat? Eben das man hernach wider thun wird / Vnd geschicht nichts newes vnter der Sonnen. Geschihet auch etwas/ davon man sagen möchte/ Siehe/ das ist newe? Denn es ist vor auch geschehen in vorigen zeiten/ die vor vns gewesen sind. Man gedenckt nicht/ wie es zuvor geraten ist. Also auch des/ das hernach kömmet/ wird man

nicht gedencken bey denen / die hernach sein werden.

Ich Prediger war König vber Israel zu Jerusalem/ Vnd begab mein Hertz zu suchen vnd zu forschen weislich/ alles/ was man vnter dem Himel thut. Solche vnselige mühe hat Gott den Menschenkindern gegeben/ das sie sich drinnen müssen quelen. Ich sahe an alles thun/ das vnter der Sonnen geschihet/ vnd sihe/ Es war alles eitel vnd jammer. Krum kan nicht schlecht werden / noch der Feil gezelet werden.

Ich sprach in meinem hertzen / Sihe / ich bin herrlich worden / vnd hab mehr Weisheit / denn alle/ die vor mir gewesen sind zu Jerusalem / vnd mein hertz hat viel gelernt vnd erfaren. Vnd gab auch mein hertz drauff / das ich lernete Weisheit/ vnd Torheit vnd Klugheit Ich ward aber gewar / das solches auch mühe ist. Denn wo viel Weisheit ist / da ist viel gremens/ Vnd wer viel lehren mus / der mus viel leiden.

Auslegung.

WIR haben/ geliebte im HErrn/ vor acht tagen/ vnd die darauff folgende Feyertag vber/ das hohe Fest der Pfingsten gehabt. Heut begehn vnd halten wir das Fest der hochgelobten Dreyfaltigkeit. Bald vber zween tag ist in dieser löblichē Hohenschul auch ein Fest/ wegen eines Doctorats vnd offentlichen Theologischen Promotion angestellet. Solte demnach der Jarszeit vñ vorhabendē Promotion halben billich alles feyerlich/ zierlich/ vnd mit freuden (doch zugelassenen Christlichen freuden) hergehen. Es geht vns aber leider / wie dort der Herr beim Propheten Amos, am 8. seinem Volck drawet: Ich wil ewer feyertag in trawren / vnd alle ewre lieder in wehklagen verwandeln.

Welcher

Welcher Prophetischen drawung der heilige Tobias sich in seinem Büchlein am 2. Capitel erinnerte / Dann als er auff des Herrn Fest eine Mahlzeit fur sich vnd die gottsfürchtige im gefangenen Volck hatte angestellet / wurde jm vermeldet / wie ein Todter vff der gassen vnbegraben lege / welchen Tobias ins haus getragen / domit er Jhn des nachts heimlich begrübe / Vnd meldet er / das er sein Brodt mit trawren geessen / vnd an des Herrn Wort gedacht habe / welches er geredt hat durch Amos den Propheten: Ewer Feyertag sollen zu trawrtag werden.

Also gehets vns / lieben Christen / auch / da wir auff des Herrn Fest solten in dem Herrn frölich sein / so müssen wir mit Tobia vnsere todten begraben / vnd vnser Brod mit trawren essen / sonderlich weil vns der Allmechtige Gott aus dem Corpore Academico ein vornehmes / ansehliches vnd außbündiges Glied weggenommen / vnd zu sich in sein Reich vnd himlische Academiam abgefoddert hat / Weiland den Ernvesten vñ Hochgelarten Herrn / Doctorn Friderich Tileman / nunmehr in Gott seligen / von dessen Person hernach wird zu sagen sein / dessen Leichnam anhero beleitet / nach vollendter Predigt in sein ruhbettlein (in gewisser hoffnung der seligen aufferstehung an jenem tag) gelegt / vnd zur erden bestattet werden soll.

Dieweil wir dann deßwegen jetzo beyeinander in grosser herrlichen Frequenrz zusammen kommen sind / so wollen wir zu vnserm intent vnd vorhaben das erste Capitel des Predigers Salomonis erkleren / sintemahln darinnen von deß Menschlichen lebens eitelkeit beydes mit Sprüchen vnd Exempeln gehandelt wird. Vnd wollen anfenglich dem hochweisen König Salomon zuhören / was er in gemein von menschliches Lebens eitelkeit schreibe vnd zeuge.

Zum andern / wie er nach gemachtem General eingang auff seine Person kömbt / vnd sein eigen Exempel an zeucht / wie er nicht allein im gemeinen leben / sondern auch wol mitten in dem fleis / den er auff die Weißheit gewendet / mühe vnd arbeit befunden habe. Diese beyde Stücke sampt jhren Lehrpunceten mit nutz vnnd frucht zu handeln / wolle Gott der HErr vns seine gnad väterlich verleihen Amen.

ES fänget der Prediger Salomon solch sein Buch mit diesen wortē an: Diß sind die Rede deß Predigers. Nennet es Reden / was er fürbringen wil / weil er dieselben nicht allein in Schrifften auffgesetzet / vnd in diß buch eingebracht hat / sondern auch dieselbige in täglichem gebrauch gehabt / das er von diesen dingen auch an seiner Königlichen taffel zu reden sich nicht geschemet. Vnd nennet sich allhier der Autor des Buchs einen Prediger / weil er neben seinem Königlichen Ampt / zugleich aus erleuchtung des Heiligen Geistes mit lehr vnd geistreichen schrifften beyde zu seinen vnd allen künfftigen zeiten das volck Gottes vnterrichtet.

Wer nun dieser prediger sey / wird solches nicht eben mit Namen außgedruckt. Die person aber ist wohl zu treffen aus der beschreibung / welche im Titul gesetzet wird. Dann er ein Sohn des Königlichen Propheten Davids genennet / vnd daher geschlossen wird / das es Salomo seyn müsse. Möchte jemand sagen / seind doch viel söne Davids gewesen / wie sol dann eben Salomon hiemit gemeinet sein? Antwort / Das ist war / David hat viel Söhn gehabt aus seinen vnderschiedlichen Weibern / wie darvon 2. Sam. 5. zulesen ist. Darumb der Prediger sich von den andern Söhnen Davids zuonterscheiden vermeldet / das dieser Sohn Davids / welcher diß Buch geschrieben / auch selbst ein König zu Jerusalem gewesen sey. Dann sind die andern nicht Könige gewesen / sondern nur Salomon / der ist an seines Vatern statt zum König gesalbet worden.

Vnd das ist dieser Sohn Davids / den er von Batseba bekommen / denselben in die disciplin vnd vnterweisung des Propheten Nathan gethan / von welchem er in Gottesforcht vnd aller Weißheit vnterrichtet würde / wie 2. Sam. 12. darvon zu lesen ist. Hat also dieser König Salomon einen fürtrefflichnn Præceptorem gehabt / der jn im wort Gottes außbündig vnterrichtet / vnd hat sein getrewer Preceptor der H. Prophet diesem seinem discipulo noch einen Namen gegeben / nemlichen Iedidja / dem Herrn geliebet / darumb / weil der Herr Salomon lieb hatte / vnd jme viel sonderli-

che

che gaben des Heiligen Geistes mit reichem maß hatte mitgetheilet.

So ist nun der König Solomon diser Prediger/Der spricht/ schreibet / vnd saget aus / in aller seiner herrligkeit / wie es in diesem jrdischen leben mit dem Menschen geschaffen sey/Gibt auch bald im Titel seines buchs solches zuerkennen/Wie er dann mit demselben dis sein buch anfanget / auch darmit im 12 capitel beschleust / vnd also einen gleichförmigen Anfang vnd Ende an sein buch machet/ mit dem wolbekanten Spruch seiner Weißheit/ Da er sagt: **Es ist alles gantz eitel / sprach der Prediger.** Welchen Sententz als sein Symbolum er mehrer gewißheit vnd auffmerckens halben widerholet: **Es ist alles gantz eitel.** Das ist / was vnter der Sonnen ist im menschlichen thun / wie köstlich es auch scheinen mag/so ist es doch der eitelkeit vnterworffen. Do dann zu wissen / das Solomon alhier nicht redet vom erkentnis Gottes / vnd geistlichen gaben/ die zu wahrem Gottesdienst / auch erlangung ewiger Seligkeit gehören. Dann die hatt er nicht für eitel erachtet / sondern vor thewr vnd wirdig gehalten / gerühmet / gelobet vnd gepreiset. Er handelt aber allhier vom Menschlichen eusserlichen leben in der welt / vnd zeiget an / das der Menschen thun / leben / handel vnd wandel / vnd alles darmit sie vmbgehen/ nichts als eitel ding sey/ nichts dann voll mühe vnd arbeit sey / vnd wenn man sich darinnen lang gequelet habe/ so folge endlich darauff der Todt. Doher er dann abermals klagt: **Was hat der mensch mehr von aller seiner mühe vnter der Sonnen?** Als wolt er sprechen: Nichts / dann lauter Vanitet vnnd eitelkeit.

Vnd damit er vns diese Lehr desto tieffer einbilde / illustrirt er sie mit Exempeln vnd gleichnissen / zeiget lauter an/ wie gar nichts vnter der Sonnē in seinem alten stand bleibe/ sondern sich fast augenblicklich alles verkehre vnd verendere. **Ein geschlecht vergehet /** spricht er / **das ander kömbt /** das ist ein exempel der eitelkeit. Man erfehret es täglich im gemeinen leben/das eine solche abwechselung ist / das jmmer ein geschlecht auffkömmet / das ander hingehet /

also

also gar/das man in allen 20 oder 30 jahren fast eine newe Welt hat/ die alten gehn ab / die jungen wachsen an jhre stat doher / die müssen dann auch darvon vnd andern weichen. Da ist eine stetige verenderung / hierzwischen **bleibet doch die Erde ewiglich.** Mit diesen letzten Worten aber hat es die Meinung nicht / als ob die Erde würde bleiben vnd wehren in alle ewigkeit. Sintemal Christus selber spricht / das Himmel vnd Erden vergehen werden / Luc. 21. Sondern es heist das wörtlein (Ewig) alhier nach art Hebreischer sprach/ eine Zeit / die zwar dermal eins ein ende hat / aber doch eben lang wehret. Inmassen auch die Levitischen Opffer eine Ewige weise waren genennet. Levit. 6 So sie doch / auch vermög Prophetischer Schrifft / haben im Reich Christi sollen auffhören. Dan. 9. Es gedenckt aber Salomon der Erden / dieweil sie gleich als das Theatrum vnd Schawplatz ist / darauff die Comœdia menschlicher sachen agirt vnd gehandelt wird / vnd die personen zwar abgehen / vnd mit andern angehenden abgewechselt werden / die Erde aber ewiglich wehret / das ist / so lange diese sichtbare Welt wehret.

Solches erkleret er ferner mit dem gleichniß von der Sonnen. Die bleibt nicht an einem Ort. Jetzt gehet sie auff / bald kömpt sie in die höhe des Mittags / denn nahet sie sich zum Niedergang / vnd laufft des Nachts vmb den Erdboden herümb / biß wider zu dem Auffgang / wie auch der König vnnd Prophet David im 19. Psalmen bezeuget. Bleibt also die Sonne keinen augenblick an einem ort still stehn / außgenommen / wann Gott vbernatürlicher weise derselben lauff durch seine Göttliche Allmacht krefftiglich hemmet vnd auffhelt / wie zun zeiten des Sieghafften Helden vnd Kriegsfürsten Josuæ geschach. Jos 10.

Gleiche meinung hat es mit dem Wind/ Vom selbigen spricht der Prediger/ **Er gehe gen Mittag / vnd komme herümb zu Mitternacht / vnd widerümb an den ort / da er anfieng.** Was es mit dem Wind für eine vnbeständigkeit habe / gibt die erfahrung. Der Wind fengt jetzt an zublasen von Mittag her /

vnd

Vnnd bringt regenwetter / Bald wendet er sich herümb gegen Mitternacht / das er vom selbigen Ort der Welt herbläse / vnnd schön Wetter verursachet / wie von diesem Wind Job am 26. geschrieben stehet / das Gott durch seinen Wind am Himmel schön mache / Vnd Job am 37. Wenn der Wind wehet / so wirds klar. Von Mitternacht kommet Gold (das ist / schön / hell vnd klar Wetter) zu lob für dem schrecklichen Gott. Demnach wie sich der Wind verendert / also verkehret sich auch das Wetter.

Ferner führet der Weise Mann auch die Wasser vnd Flüß sampt dem Meer zum Exempel ein / der vielfeltigen enderungen / so sich vnter der Sonnen zutragen / vnd spricht; **Alle Wasser lauffen ins Meer / noch wird das Meer nicht völler / An dem Ort da sie herfliessen / da fliessen sie wider hin.** Diß Exempel / wie auch die vorige / gehet dohin / wie alles dahin fehret / vnd vff gewisse maß in solcher Verenderung wider zu seinem vorigen Principio vnd anfang kombt / wie denn auch das Menschliche geschlecht / ob es wol an alten Personen abgeht / so wird es doch an jungen Leuten verneiwert vnd kömbt gleichsam wider zu seinem vorigen anfang.

Nach dem nun der Prediger die sach mit erzelten gleichnissen vnd Exempeln erleutert hatt / kömbt er wider auff seinen Spruch / doch mit gewechselten Worten / in dem er sagt: **Es ist alles thun so voll mühe / das niemand ausreden kan.** Als wolt er sagen: Es ist der mühe vnd vnruhe im thun der Menschen so viel / das es kein menschlich Zung genugsam außsprechen kan / Ja wenn ein Mensch vff dem höchsten Berg oder Thurn stünde / so köndte er sein eigen Vnglück / Sorg / Creutz / vnd Vnfall / nicht all vbersehen / zugeschweigen / das er entweder außsprechen oder beschreiben / oder mit gedancken erreichen köndte / des gantzen gemeinen menschlichen lebens vnd wesens vber vnd vberheuffte mühe vnd arbeitseligkeit. Vnd schlegt noch diß darzu / das der menschen thun entweder Gottloß ist / so tregt es vff dem rücken mit sich beyde

zeitliche vnd ewige mühe. Ist aber jhr thun recht / so gefellet es der Welt nicht / man wird darüber abermals vervnruhiget / gehasset vnd angefeindet / anderer zufelliger mühe / die vnzehlich vnd vnaußdenckelich sind / allhier zugeschweigen.

Darzu dann der Mensch selber offtmahls hilfft / vnd seine mühe grösser vnnd schwerer machet / mit der angebornen begird immer etwas newes zusehen / zuhören / auszuforschen / zuerfaren. Dann (spricht Solomon) **Das Auge sichet sich nimmer saat / vnd das Ohr höret sich nimmer saat** / Vngeachtet dz nichts vorleufft / da nicht dergleichen zuvor auch were gehört vnnd gesehen worden.

„ Dann was ists / das geschehen ist? Eben das her-
„ nach geschehen wird. Was ists / das man gethan hat?
„ Eben das man hernach wider thun wird / denn
„ (spricht er) es geschiehet nichts newes vnter der Son-
„ nen. Geschicht auch etwas / darvon man sagen möch-
„ te / Sihe das ist new? Denn es ist vor auch geschehen
„ in vorigen zeiten / die vor vns gewesen sind.

Diese Wort gehen gleicher gestalt / wie auch obgemelter Spruch von der eitelkeit / allein auff das jenige / so der Menschen zeitlichem thun vnterworffen ist. Dann sonst weiß man wohl aus der Schrifft / wie Gott newe sachen / die zuvor nicht geschen oder erhöret waren / hat lassen auffgehen vnd geschehen / in der Menschwerdung seines lieben Sohns / (Welches der Prophet Jeremias ein newes nennet / so der Herr vff Erden schaffen werde) auch andere geheimnissen / im Evangelio offenbaret / der art sind / das sie kein Aug gesehen / kein Ohr gehöret / vnd die niemand aus den Weisen vnd Fürsten dieser Welt erkennet hat. 1. Cor. 2. Von diesen newen vnd zun ewigen zeiten zuvor vnerhörten sachen seind gegenwertige Wort des Predigers nicht zuverstehen / sondern wie gemeldet / von den jenigen / was im täglichen leben vnter den Menschen fürgehet. Dasselbige alles ist nicht new / dann es ist mehr geschehen. Gehen Sünde /

schand /

schand / vnnd Laster für / forsche die vorige zeiten / du wirst finden / das damals eben so hergangen ist / wie jetzt. Werden vnschuldige Leut heutiges tags vntertruckt / das ist nicht new / vormahls gieng es auch so zu. Bringet heutiges tages ein Bruder den andern vmbs leben. Das ist zwar schrecklich / aber doch nicht newe / denn es ist vormehr geschehen / bald im ersten anfang der Menschen Gen. 4. Kriegen die Gottlosen endlich ihren lohn das sie gestrafft werden / das ist vor mehr geschehen / vnd ist nicht newe.

Vnd wer wolte alles erzehlen / das vnter diesen Spruch gehörig ist? Wann man die Welt auslieff / vnd köndte alles durchsehen / was jetzo vnter den Leuten gethan / gehandelt / gesündiget / zum theil auch erlitten vnd ausgestanden wird / vnd man köndte hinwiderümb zu rücke sehen / vnd wüste / wie alles in vorigen zeiten vnd jahren fürgelauffen were / so ist gewiß / es würde heutiges tages / nichts fürkommen / dessen man nicht gleiche Exempel vnd geschichten in vor ergangenen zeiten haben möchte. Summa / wie auch zuvor gedacht / es ist vnnd bleibt immer einerley Comœdi / vnd wird allein mit abgewechselten Personen fortgespielet.

Das man aber diß oder das für new helt / kömpt doher / dieweil man der vorigen nicht mehr also gedencket / sonderlich was vor Menschen gedencken sich zugetragen / Auch solche sachen nicht alle off die Nachkommen auffgezeichnet sind. Wie were es auch müglich gewest alles zuverzeichnen / sintemahl die Welt solche geschichtbücher nicht hette begreiffen mügen. Darumb spricht der Weise mann alhier / Man gedencke es nicht mehr / was zuvor geschehen / viel weniger / wie es gerahten sey / wie denn / **Was hernach kömbt / vnnd ietzo geschihet / wird man auch nicht gedencken / bey denen / die hernach sein werden /** Ohne allein / das etwa ein sehr geringer Partickel in die Chronicken gebracht / vnd doch eben dasselbige vnter viel tausent Menschen kaum von etlich wenigen gelesen / erkand oder behalten wird.

Das ist die erklerung des ersten theils dieses Capitels / von der Vnruhe / mühe / arbeit / vnd derselben anhangender vnseliger eitelkeit / im gemeinen lauff der Menschen.

Lehr aus dem Ersten theil.

DAraus wir / geliebter kürtze halben / diese einige Lehr nehmen / welche vns des Predigers haubtspruch allhier weiset / wie wir dis elende leben in all seinem stand vnd wesen ansehen vnnd betrachten sollen / Nemblich das alles zumahl gantz eitel / vnd der vnruhe so voll / daß es nicht außzusprechen ist. Vnd kan jhm ein jeder diese Rechnung leichtlich machen / weil Salomon in aller seiner Herrligkeit diß leben für Eitel helt / was dann wir darvon halten sollen / die wir nicht in solchen hohen Ehren sind / vielmehr aber in der Vnruhe / mühe vnd arbeit / elend vnd jammer / biß vber die ohren stecken. Salomon ist gewest im hohen Königlichen stand / hat jhm nichts gemangelt / was sein Hertz hette gelüsten vnd gelongen mögen. Ist von wegen seiner hoch vnnd weit berümbten Weißheit auch für den Außlendischen Heiden vnd Königen auff Erden für ein Wunder gehalten / also daß von Königen sind Gesandten zu jhme kommen / vom ende der Erden / zuvernehmen seine weißheit. Es ist auch vnter seiner Regierung ein solcher edler güldener fried gewest / daß / wie die Bibliſche Histori zeuget / Juda vnd Israel sicher wohneten / ein jeglicher vnter seinem Weinstock / vnd vnter seinem Feigenbaum / von Dan biß gen Berseba / so lang Salomo lebete 1. Reg. 4. Reichtumb war da die menge vnd vberflüssige fülle. Dann er von geschencken der außlendischen Königreichen / zum theil durch die Schiffart in die Insul Ophir / am gold vnd andern dermassen reich worden / daß man des Silbers nicht geachtet 1. Reg. 10.

Summa / da man eines erwünschten vnd in allen Stücken wolbestelten vnd wolgefaßten Regiments oder Königreichs Ideam beschreiben solte / so were Salomons Regierung ein recht außbündig Vorbild desselbigen. Noch hören wir / wie dieser so glückselige König alle seine zeitliche Ehr / Freud / Herrligkeit / vnd gewalt / ja auch sein leben / für eitel vnd vergenglich helt.

Das hat bey sich wol erwogen der Mann Gottes Moses / der

der in seinem Psalmen (welcher im Psalter an der zahl der neunzigst ist) singet vnd schreibet: Vnser leben wehret siebentzig Jahr / wenn es hoch kömbt / so sinds achtzig Jahr / vnd wenns köstlich gewesen ist / so ists mühe vnd arbeit gewesen. Ist nun das / das köstlich an vnserm leben ist / mühe vnd arbeit / wie sol man dann nennen das / so die vernunfft selber nicht für köstlich / sondern böß vnd vnwehrt helt?

Von dieser eitelkeit zu predigen wird dem Propheten Esaia vom himmel befohlen / da eine Stimme zu jhme geschieht die da sagt: Predige / vnd er sagt / Was soll Ich predigen? Wird jhm geantwortet / diß solte das Thema vnd der Summarische Inhalt seiner Predigt sein: Alles fleisch ist wie Hew / vnd alle seine güte ist / wie ein blum vff dem Feld. Das Hew verdorret / die blum verwelcket / denn des Herrn Geist bläset darein Esa. 40. Es stimmet hiermit vberein / der Heilige Lehrer Syrach / in dem 40. Capitel seines Buchs / mit diesen klåglichen worten: Es ist ein elend jämmerlich ding vmb aller Menschen leben / von Mutterleib an / biß sie in die Erden begraben werden / die vnser aller Mutter ist / Da ist immer sorg / forcht / hoffnung / vnd zu letzt der Tod / so wol bey dem / der in hohen Ehren sitzt / als bey dem geringstẽ auff erden / so wol bey dem / der Seiden vnd Krohn tregt / als bey dem / der einen groben Kittel an hat.

Das man Exempel dessen anzihe / ist fast vnnöttig / weil nicht allein die Erfahrung / beneben der Heidnischen Scribenten Bücher / dessen voll ist / sondern auch aus der Bibel derselbigen viel E. L. in Predigten täglich vor augen gestellet werden.

Der Heilige Ertzvater Jacob / do er vor dem König Pharao stund / vnd seines Alters halben gefraget ward / bekennet er frey / das die Tage seines lebens sein 130 Jahr / kurtz vnd böß: Anzuzeigen / er hab in seinem leben das elend gebawet / nichts gutes erlebet / Viel böses aber eingenommen / mühe / arbeit / vnruhe / vnd Widerwertigkeit gehabt / erfahren vnd außgestanden. Job in seinem Buch / wie manche bittere klag führet er vber seines lebens allereusserste nichtigkeit vnd eitelkeit? Vnd ins gemein dohin spricht er / der Mensch müsse immer im streit sein / auff erden / vnd seine Tag sein wie eines

Tagelöhners / der Mensch vom Weib gebohrn lebe eine kurtze Zeit / sey voll Vnruhe / gehe auff / wie eine Blum / vnd falle ab / fliehe wie ein schatten / vnd bleibe nicht. Job am 7. vnd 14.

Das ist zumercken wider die jenigen / welche diß Leben jhnen selber als ein jrdisch Paradis einbilden / vnd darumb nicht gern von hinnen scheiden / dieweil sie durch dis betriglich Bild vnd Gespenst / des leidigen Satans eingenommen / all jhr Datum hieher setzen / hergegen das bestendige Ewige Leben aus der acht lassen. Wie der Reiche mann im Evangelio sambt seinen hinderlassenen fünff Brüdern empfiengen jhr gutes in diesem Leben / hielten dasselbige für jhr Himmelreich Luc. 16. Jm gleichen thun noch alle / die der Sathan mit falschen gedancken hat geblendet / das sie die eusserste vanitet vnd nichtigkeit / dises elenden lebens weder sehen / noch hören / noch viel weniger jhr Hertz darvon abwenden / vnd nach einem andern bessern leben trachten wollen.

Wider solche falsche einbildung sollen wir mercken / was dieser Weise vnd Hochsehlige König Salomon mitten in seinem herrlichen Königliche stand für ein Symbolum geführet habe / Nemlich: **Es ist alles zumahl eitel** / Auff das wir diesem Leben noch bey jungen Leib lernen vrlaub geben / vnd vns nach einem andern vmbsehen / dohin keine eitelkeit tringen kan / sondern ein bestendiges / ewiges / herrliches vnd seliges / ja ein Göttliches Leben ist / welches nicht hie vff erden / sondern im Himmel erwartet wird / wie geschrieben steht / Phil. 3. Vnser Wandel ist im Himmel / von dannen wir auch warten des Heilands Jesu Christi des Herrn / welcher vnsern nichtigen Leib verkleren wird / das er ehnlich werde seinem verklerten Leib / nach der wirckung / damit er kan auch alle ding jhm vnterthenig machen. Vnd so viel sey vom ersten Stück.

Der

Der ander Theil.

IM andern Theil führet sich Salomon selber zum Exempel ein / wie er neben der eitelkeit im leben / zugleich vilfaltige mühe gehabt / auch in Erlernung der Weißheit / die freilich an ihr selber nicht eitel / sondern bestendig vnd aus Gott ist / vnd wie er im Buch der Sprichwörter rühmet / Cap. 3. Alles / was man wündschen mag / ist ihr nicht zuvergleichen. Dannoch zeiget Salomon an / was für mühe es koste / biß man dieselbe etlicher massen ergreiffet.

Ich Prediger / spricht er / war König vber Israel / zu Jerusalem / Das ist / Gott hat mich zu dem Königlichen Stand erhaben / das ich an meines Vatern Davids statt König ward / nach ihm / vff seinem Stuel. Vnd zwar ein König / nicht vber ein vngleubig Heidnisch Volck / wie die vmbliegende zum theil nahe / zum theil weitgesessene König der Heiden / Sondern ich war König vber Israel / vber das ausserwehlte Volck Gottes / dem Gott sich vnd seinen wahren Gottesdienst / für allen andern Völckern vnter dem Himmel aus besonderen gnaden offenbahret hat.

Der Königliche Sitz meines Reichs war Jerusalem / die Heubtstad Jüdisches Landes / doselbst hab ich als ein König regiert / vber das gantz Israelitisch Volck. Das ist eins / welches Salomon bey seiner Person erwehnet.

Jetzt zeiget er ferner an / was sein Studium / sein thun / vnd sein arbeit gewest sey Er hat zwar sonsten auch sich allerley beflissen / was einem Potentaten in solchen hohen stand wol ansteht / vnd gezimet / als das er bawete Heuser / Pflantzete Weinberg / machte ihm selber Gärten / vnnd lustgärten / vnd pflantzete allerley fruchtbare Bäwm darein. Er machte Teich / daraus zu wässern den Wald der grünenen Bewme. Er hatte Knecht vnd Megd / vnd Gesind. Er hatte ein grösser Haab an Rindern vnd Schaffen / denn alle / die vor ihm zu Jerusalem gewesen waren. Er samlete Silber vnnd Goldt / vnd von den Königen vnnd Ländern einen Schatz.

Er

Er schaffte jhme Senger vnd Sengerin/ vnd wollust der Menschen/ allerley Seitenspiel / wie er solche seine Werck vnd arbeit / die er gethan / im dritten Capitel dieses buchs erzehlet.

Das war aber nicht eben sein Vornehmstes / darmit er vmbgienge. Sein principal studium/ nechst der befürderung des rechten wahren Gottesdinsts / war dis: **Ich begab mein Hertz/ spricht er / zu suchen vnd zu forschen Weißlich/ alles/ was man thut / vnter dem Himmel** das ist / Ich begab mich darauff/ das ich der Menschen thun erlernete / jhr vorhaben erkennete / vnd achtung gebe vff den außgang/ wie jhnen jhr thun gelingete/ obs wohl oder vbel geriete/ damit ich jhre Exempel zu meiner information vnd vnterricht mercken / vnd hiernechst dieselbe in verwaltung meines Königreichs ad usum & praxin ziehen/ das ist/ in regierung meiner anbefohlenen Vnterthanen nützlich gebrauchen köndte.

Er zeiget aber an / diß sey jhm zumahl ein mühsames studium gewest / darumb fehrt er fort vnnd spricht: **Solche vnselige mühe hat Gott den Menschenkindern gegebē / das sie sich drinnen quelen müssen.** Das ist so viel gesagt: Wil man sich in die Weltliche hendel also schicken / das man sie erforsche vnd / hiernechst füglich accommodirn vnd nütz machen könne / das kostet mühe / in derselbigen quelen vnd martern sich die Leute / sonderlich welche vber andere Regieren sollen / auff das sie jhnen eine experientz vnd erfahrung bekommen / vnd jhr Ampt mit mehrer geschigklickeit/ auch grössern nutz verrichten mögen.

Wie hats aber nun der König Salomon befunden / da er so weißlich vnd eigentlich geforschet / was man vnter dem Himmel thut? Da höre / was er selber für einen bericht thue. **Ich sahe an / alles thun / das vnter der Sonnen geschicht/ vnd sihe/ es war alles eitel vnd jammer.** Was sol man viel sagen / wil er sprechen / es leßt sich da nicht viel rühmens machen / viel mehr aber sihet einer seinen jammer / an dem erbermlichen/ elenden zustandt alles deß / was bey den Menschen färleufft / Es solte jhm

einer

einer viel mehr wündschen / weit darvon / als nahe darbey zu sein.

Summa / es bleibt bey dem Sprichwort / welches Salomon hie braucht: **Krumb kan nicht schlecht werden / noch der Fehl gezelet werden.** Dann viel ding geht für / daß im boden nichts tauz / auch nimmermehr gut gemacht werden kan / sondern es ist vnd bleibt krumb / das ist / vnrecht vnd böß. Nimbt man dann etwas für / das vor sich selbst nicht vnrecht / auch nicht böß / sondern gut gemeinet wird / vnd verhoffet / man wolle es eben treffen / es sol wohl gelingen / so sticht man offtmals darneben / vnd gereth auch das jenige nicht / was sonst nach menschlichem vrtheil weißlich fürgenommen ward.

Wiewohl nun der König Salomon solche grosse verdrießliche vnrichtigkeit in der Menschen händeln vermerckete / also das er von weiterm forschen hette mögen abgeschrecket werden / So ward doch bey jhm die begird zu lernen / vnd alles zuerforschen / so groß / das er von seinem suchen vnnd forschen / vnd lernen / nicht ablassen kondte.

Solches anzuzeigen / sagt Er hie: **Ich sprach im meinem Hertzen / Siehe / Ich bin herrlich worden / vnd hab mehr Weißheit / denn alle die vor mir gewesen sind zu Jerusalem / vnd mein Hertz hat viel gelernet vnd erfahren.** Diß redet er nicht aus hohmut / sich selber in seinen gaben zu rühmen / sondern hiemit zu preisen Gottes des Herren gütigkeit / der jhme solche gnad / Verstandt / Weißheit vnd geschigkligkeit für andern menschen gegeben hette. Darümb er dieselbige gern wol hette angelegt / vnd ob er gleich albereit viel gelernet vnd erfahren hatte / so stund jhme doch sein sinn darnach / mehr zu lernen / mehr zu erforschen vnd zuerfahren.

Was ists dann / das er so hochfleissig zu lernen begehrete? **Ich gab (spricht er) mein Hertz darauff / das ich lernete Weisheit / vnd Torheit / vnd Klugheit.** Weißheit vnnd Klugheit zwar begerte er zu lernen / damit er sie in vorfallenden sachen

zu Raht nemen/vnd seine Regierung darnach anstellen kundte. Thorheit begerte er auch zuerforschen/ damit er sie desto baß meiden/ vnd von der rechten weisheit vnderscheiden köndte. Sintemal weleweise leut/ bey welchen keine Gottesfurcht ist/ offtmals arglistige anschleg/ vnd verschlagene Rencke/ für klugheit rechnen/ so es doch im grund Thorheit vnd narrheit ist/ dann wie auch Syrach meldet/ arglistigkeit ist nicht weißheit/ vnd der Gottlosen Tücke sind keine klugheit/ sondern es ist eine boßheit vnd Abgötterey vnd eitel Thorheit/ vnd vnwissenheit. Syr. 19.

Demnach zwischen klugen vernünfftigen anschlägen frommer Regenten vnd Rhatgeber/ vnd hergegen zwischen bösen Tücken der Gottlosen Weltweisen/ desto gründtlicher zu vnterscheiden/ hat Salomon sein hertz begeben/ auch die Torheit vnd arge list zuerkennen/ auff das er also wüste gutes vnd böses/ das gute zwar zuerwehlen/ das böse aber zuvermeiden vnd zuverwerffen.

Eine solche Politische weißheit/ experientz vnnd erfahrnüs Menschlicher hendel zuerlangen/ ist den weisen König nicht so gar leicht ankommen. Dann er spricht: **Ich ward gewar/ das solches auch mühe ist. Denn wo viel weißheit ist/ da ist viel gremens/ vñ wer viel lehren mus/ der mus viel leiden.** Weißheit lernen ist für sich selber mühlich/ wo man auch viel erlernet vnd erfahren hat/ wie es vnter der Sonnen zugehet bey den Menschen/ der möchte vber der vnrichtigkeit solcher hendel wol das gremen vnd hertzleid kriegen. Wie in gleichem do man lehren soll/ sonderlich was den leuten von verkehrter Natur hero zuwider vnd vnangenehme ist/ der mag auch gewertig sein/ das jhme der Welt lohn/ nemlich vndanck/ vnnd allerley vngemach darüber zu theil werde.

Lehr vnd Erinnerung aus dem andern Stück.

SAraus wir dann einen gewissen vnterricht nehmen/ was vnd wie man halten soll von dem Studio Sapientiæ, das ist/ von dem fleiß/ welcher auff die weißheit/ dieselbige zuerlernen

erlernen vnd zuerlangen / gewendet wird. Es ist aber die weißheit / deren in der Schrifft gedacht wird / zweierley: Die eine ist vnd heist Himlische weißheit / vnd besteht im seligmachendem erkendtniß Gottes / vnd seines Sons Jesu Christi Johan. 17. Wird nicht erlanget durch natürlich vermögen vnserer vernunfft / die solch geheimnis viel mehr für eine thorheit helt. 1. Cor. 2. sondern kommet her / aus der offenbarung Gottes in seinem heiligen Wort. Solcher gestalt werden für weisen geachtet alle die / so aus demselbigen wort der gnaden / haben lernen Gott vnd ihren Heiland Jesum Christum erkennen / sie seyen sonsten so schlecht vnd einfeltig / als sie immer sein können / sintemal Gottes Wort auch die albern pflegt weise zu machen Psal. 19.

Darnach aber ist eine weißheit / die da besteht in erforschung derer ding / so der Menschlichen vernunfft vnterworffen / vnd durch angewandten fleis von vns Menschen mit vnserm verstandt erreicht werden mögen.

Von dieser wird hie eigentlich gehandelt. Derselbigen hat sich der König Salomon (nechst der wahren / himlischen vnd seligmachenden Weißheit) mit allem vleis angenommen / wie in erklerung des Texts gehöret ist.

Ob nun wol solche Weißheit / die man in den Schulen Philosophiam zu nennen pflegt / nichts thut zu erlangung der ewigen seligkeit / so ist doch dieses zeitlichen lebens halben nütz vnd gut / auch nötig / daß man Leut habe / die nach Salomonis exempel ihr Herrn vff dieselbige begeben / vnd sie also begreiffen / das auch andern darmit gedienet vnd nutz bey ihnen geschaffet werde. Der vrsach sind Schulen vnd Vniversiteten auffgericht / die Jugend in der Weißheit / Freyen künsten / Sprachen / vnd allen stücken der Philosophia zu vnterweisen vnd abzurichten.

Wie denn nicht weniger die Politische Klugheit hoch zu rühmen ist / wenn man die Historien vnnd alte geschicht erlernet / die newe exempel in der erfahrung betrachtet vnd ansiehet / eins mit dem andern vergleichet / vnd sonderlich auff den außgang achtung giebet / wie diß oder dz gerahten oder mißgerate sey / auff dz man daher einen usum re-

rum, experientz, erfahrung vnnd wissenschafft erlange / was Weisheit oder Thorheit sey / sich selbsten vnnd andere desto baß zuregieren / vnd zum guten an zumahnen / vom bösen aber abzuhalten.

Wenn auch Gott in einem Regiment solche leut gibt vnd beschweret / rechnets der Hellige Geist selber fur eine gabe Gottes / hergegen verkündiget er als eine straffe / das Gott solche Kluge leut wegnehme / wenn er vber ein Volck der Sünden halben zürnet. Esa. 3.

Wiewol es aber löblich / nütz vnd gut ist / das man solche verstendige vnd in der Weisheit wol geübte Leut hat / so bleibt doch hirzwischen des König Salomonis klag war / daß auch hierinnen sich findet eitelkeit / mühe / sorg vnd arbeit / auch offt gremen vnd leiden / welches man beydes im lernen vnd im lehren täglich erfehret.

Was kostet es doch für mühe / biß man ein wenig in Sprachen fortkömbt / hernacher in Freyen künsten / vnd also von einem grad der Weißheit zum andern gebracht wird?

Diß haben auch die Heiden gemerckt / vnd viel darvon geschrieben / wie die Weisheit nicht im flug erschnappet / oder mit faulentzen erlanget / sondern mit bitterer arbeit vnd sawrem schweis erobert werde. Inmassen disfals bey den Heidnischen Philosophen vnd Poeten viel feiner Sprüch / auch gute Vers zu finden. Dann anhero kombt es / das so wenig der Weisheit mechtig werden / denn sie schewen der mühe / die hierüber anzuwenden ist. Daher kompts auch / das vnter den Studiosis, die sonsten hieher vnd vff andere Vniversiteten werden verschicket / die Weisheit zu lernen / so wenig zur Weisheit kommen vnd gelangen. Es verdreust sie der mühe vnd arbeit. Darumb erwehlen sie viel mehr im faulentzen den weg der Thorheit / als mit solcher mühseligkeit den weg der Weisheit. Vergessen ihres beruffs vnd ampts / warumb sie hie sind / verachten vnd versäumen die Lectiones ihrer Præceptorum: Begeben sich hierzwischen vff den müssiggang / der aller Laster ein vrsprung ist. Legen sich auff fressen vnd sauffen / auff allerley muetwillen vnd vppigkeit / die sie treiben zu Tag vnd zu Nacht / vermeinen / sie habens trefflich wol ausgericht / wenn sie sich prechtig vff Vniversiteten gehalten / vnd vor andern herfür gethan haben. Dardurch

durch dann die edle zeit schändlich verseumet / das ingenium verderbet / aller vnkost vergeblich vnd vnnützlich angewendet / das von Gott empfangen Talent vnd pfund vngetrewlich vergraben / der Eltern schweiß vnd blut vnd bitter gewonnē gelt vppiglich verzehret / auch die gesundheit vnd leibskräfften geschwechet werden / Vnd weil sie die weisheit verächtlich hindan setzen / so sind vnd bleiben sie Thoren / vnd vngeschickte grobe Esel / die man zu keinen Amptern / weder im Geistlichen noch Weltlichen Regiment fruchtbarlich gebrauchen kan / vnd also weder Gott oder den Menschen etwas nütz sind. Dafür sie dann dem gerechtē Gott dermahl eins eine schwere rechenschafft werden geben müssen.

Was Gottsfürchtige Studiosen anlanget / die sollen sich erinnern / sie seyen in dem beruff / das sie ihre jugendt / zeit / ingenium, vnkost / fleiß / mühe vnd arbeit auff die liebe weißheit wenden. Dieses ihres beruffs sollen sie sich annehmen / vnd weil solche weißheit nicht im Weinkeller oder Bierhäusern / sondern in den lectionibus erlernet wird / so sollen sie dieselbe mit fleiß besuchen / doheim repetirn, zuuorderst aber Gott vmb seine gnade anruffen / das der zu ihrem studirn das gedeihen geben wolle / damit sie von tag zu tag zunehmen / nicht allein in den Freihen Künsten / sondern vornemblich hernach in den Faculteten, darzu sich ein Jeder zubegeben entschlossen. Als dann wil auch Gott solch lernen segnen / wie er an den frommen Studenten / Sadrach / Mesach vnd Abednego / des H. Propheten Danielis gesellen hat gethan / welche vom König zu Babel darzugeordnet waren / das sie lernen solten allerley Schrifft vnd Sprachen. Vnd weil sie Gott fürchteten / andechtig beteten / vnd fleissig studireten / gab ihnen Gott kunst vnd verstandt in allerley weisheit / also das / da sie nachmals für den König werden gebracht / er sie in allen sachen zehenmal klüger vnd verstendiger fandt / denn alle Sternseher vnd Weisen in seinem gantzen Reich / wie daruon im ersten Capittel des Buchs Danielis zulesen ist.

Ob nun wol hierin nicht allein arbeit vnd grosse mühe sich findet / sondern auch bisweilen das gremen vnd leiden / dessen Salomon gedencket: da liget nicht an. Die weisheit erstattet solches alles reichlich. Sie erhöhet ihre Kinder / Ein Jüngling hat durch dieselbige /

herrligkeit bey dem volck / vnd Ehre bey den Alten. In jhrer Rechten hand ist langes leben / In jhrer lincken Reichthumb vnd Ehre. Wie solche Lobsprüch von der weisheit / (Prov. 3. Sap. 8. vnd Syrach 15. beschrieben stehn. Da auch bey dieser weisheit sich die andere Himlische weisheit findet / nemlich rechtschaffen Erkentnis Gottes / wahre Gottes forcht / vnd ein vnbeflecktes leben (welches / nach der Schrifft zeugnis die rechte klugheit ist / Sap. 4.) so sol die angewandte mühe / vnd ausgestanden gremen vnd leiden / nicht allein in dieser zeit wol bezahlet / sondern auch dort im zukünfftigen leben aus gnaden reichlich erstattet werden.

Der Allmechtige Gott wolle gnad geben / auff das wir vns von der weisheit ziehen vnd züchtigen / lehren vnd vnderweisen lassen / damit neben andern / notwendigen stücken derselbigen / wir sonderlichen sampt vnd sonders im erkentnis Gottes vnd aller Gottseligkeit wachsen vnd zunehmen / auch vnsers lebens eitelkeit vnd vergengligkeit also betrachten / auff das wir klug werden / vnd vns sehnen nach dem bestendigen / ewigen vnd seligen leben / welches vns Christus Jesus mit seinem Heiligen Blut tewer erworben hat / Darzu vns allen verhelffen wolle Gott Vater / Sohn / vnd Heiliger Geist einiger wahrer Gott / hochgelobet in ewigkeit / Amen.

WAs nun Geliebte im Herrn / gegenwertige Leich anlanget / haben wir hieher beleitet zu seinem Ruhebetlein / Weiland den Ehrnvesten vnd Hochgelarten Herrn Fridericum Tilemann, beider Rechten Doctorem, gewesenen Historiarū in dieser Vniversitet Professorn, vnd der Juristen Facultet Adjuncten, nun mehr in Gottseligen / Vnd können verstendige leute selber abnehmen / aus was vrsach Ich eben den jetzerklerten Text zu seiner Leichpredigt nehmen vnd gebrauchen wollen: Dann er ein ausbündig Exempel ist eines solchen Menschen / der sein hertz dahin ergeben hatte / viel zuerlernen vnd zuerforschen / allermassen wie Salomon der weise König von seinem studio bezeuget. Es stund doch vnserm Doctori seligen all sein begird / sinn / lust / vnd freud zum lernen / Also das / do er noch ein Knab war / man jhn

nicht /

nicht/wie andere/zur Schulen oder zum lernen treiben vnd anhalten dörffen/Er trieb sich selber/ vnd nahm durch solchen vnablessigen fleiß in freyen künsten vnd sprachen / vnd in der gantzen Philosophia dermassen zu/daß er im 19. Jahr seines Alters/mit grossem Lob vnd rhum den gradum Magisterij erlangete/ hernacher aber/ ist er in seinem studio Iuris, darauff er sich sonderlichen begeben/dermassen fortgeschritten/daß er vor drithalb Jahren/mit Göttlicher hülff in Iure promovirt, vnd Doctoratus gradum erlanget hatt. Vnd weil er in allen stücken vnd künsten einen guten grund hatte gelegt/ also daß in gantzer Philosophia keine profession ist/ die er nicht mit nutz vnd rhum hette verwalten können / so ist jhm auch/ als die professio Historiarum vor wenig Jahren erlediget / dieselbige ordentlicher weise auffgetragen. Mit was nutzen er aber/neben seiner ordentlichen Profession, zugleich in Iure, sonderlichen in seinem Collegio disputirt vnd gelesen / wie auch deßhalben sein Nam hin vnd wider in andern Vniversiteten erschollen/also/das vmb seiner willen (wie nicht zu leugnen stehet) viel Studiosi Iuris aus andern enden vñ orten anhero kommen/vnd sich vnter seine Institution begeben haben/das ist menniglichen bewust/Vnd doher nicht wenig zubesorgen/das durch seinen tödlichen abgang diese Vniversitet nicht geringen schaden nemen möchte.

Es war in jhm ein vnersätliche begird in büchern zulesen / darneben ein solch fehig vnd bestendig gedechtnis/zubehalten/was er gelesen hatte / so wol ein solch richtig hochverstendig judicium, eine solche dexteritet vnd geschickligkeit das jenige / was er hatte gefasset/convenienter zu accommodiren vnd nützlich fürzubringen das welche jhn entweder in lectionibus, oder disputationibus, sonderlich aber in Orationibus gehört/nicht gnugsam darüber sich wusten zuuerwundern. Ist auch kein zweifel / da der Allmechtige Gott jhn sein leben gefristet hette/das er nicht in Schulen allein/sondern auch in Weltlichen Regiment / an grosser Potentaten vnnd Herrn Höfen in den wichtigsten sachen fruchtbarlich hette dienen können.

Wie

Mit dieser seiner Kunst / Weisheit vnd geschickligkeit / hat er nicht viel prangens gemacht / wie man wol andere findet / die das zehende theil nicht so viel studirt haben / vnd doch jhre kunst nirgend verbergen können. Er war von natur bescheiden / still / vnd demütig / vnd hielt sich / wie der weise Lehrer Syrach jungen leuten vorschreibet / das sie sich halten sollen / als wissen sie nit viel / vnd wolten lieber schweigen / Syrach am 31. Wann es aber darzu kam / das er sich solte hören lassen / da hat man zuvernehmen gehabt / mit was grossen gaben jhm der Allmechtige gezieret vnd gesegnet hatte.

Hierneben hat er der allerhöchsten Himlischen Weisheit keines wegs vergessen. Seine Bibel durchlaß er mit solchem fleiß / als wenn er ex professo ein Theologus were / wuste die Sprüch der Schrifft jhme selber zum trost in seiner schwacheit anzuziehen / sonderlichen des Newen Testaments sprüche wuste er aus der Evangelisten vnd Apostel Schrifften in der sprach / darinnen sie beschrieben / nemlich / in Griechischer sprach dermassen fürzubringen / als wenn er die gröste zeit mit der Heiligen Bibel hette zugebracht.

Zum Gottesdienst / gehör Göttliches Worts / vnd gebrauch der H. Sacramenten / hielt er sich / wie menniglich bewust / fleissig. Seine Confession hat er nicht allein mit vnderschreibung der Christlichen Visitation hiebevor / sondern auch in wehrender seiner schwacheit / dem diener Göttliches Worts / richtig gethan.

Gegen seine liebe Eltern hat er sich mit Kindlicher hertzlicher trew vnd liebe also erzeiget / das sie in jhren erlebten Jahren an jme / nechst Gott / einen grossen trost / zuflucht / vnd gleich als einen stab jhres Alters gehabt haben: Vnd was grosse trew vnd gutes er an jhnen / wie auch an seinen geschwisterigen gethan / das ist nicht jhnen allein / sondern auch einer gantzen Statt bekand vnd berühmet.

Er ist auch sonsten gewest eines ehrlichen vnd züchtigen wandels / in geberden / worten vnd wercken / anderer Tugenden / damit er begabt war / vmb geliebter kürtze willen zugeschweigen.

Das nun der Allmechtige Gott einen solchen Mann in seinen jungen jahren weggenommen / der Gott vnd der Welt allbereit gedienet / vnd noch künfftig hette dienen können / hergegen aber manche / vnnütze

vnnütze lose gesellen / die weder Gott oder den Menschen nütz sind / lang leben lest / das ist ein werck seiner vnerforschlichen Weisheit. Vns gebüret jhm seine werck nicht zu disputiren / sondern seinem willen mit demütigen gehorsam vns zuvnterwerffen. Es ist bey jhm nicht vngebreuchlich / junge Leut / die jhm wolgefallen / zeitlich vnd bald / von hinnen abzufordern / wie die Weisheit Salomonis am 4. bezeuget.

So ist nun vnser Doctor seliger / von dem getrewen Gott vor etlichen wenig Wochen mit Leibes schwachheit angegriffen / in welcher er von vornehmen Leuten erinnert ward / da jhme Gott wider auffhülffe / seinen vbermessigen grossen fleis im studieren / lesen / vnd meditiren (als der jhme an seiner gesunheit schaden brechte) etwas einzuziehen. Dieweil aber seine schwachheit / vber allen angewanten fleis der Medicorum, sich je lenger je sorglicher anliess / hat er auch alles zeitliches hindan gesetzet / vnd sich zu dem einigen Nothelffer / vnserm HErrn vnd Seligmacher Jesu Christo / dem er in seinem leben trewlich gedienet hatte / gewendet / vnd all seine sachen zum seligen absterben geschicket.

Demnach dem Prediger Göttliches worts seine Sünde hertzlich gebeichtet / die tröstliche Evangelische Absolution angehört / vnd darauff das Heilige Abendmahl / zu versicherung der gnaden Gottes / zu trost seiner Seelen / vnd sterckung seines glaubens empfangen. Vnd die folgende zeit vber sich mit dem Wort der Evangelischen verheissung getröstet / vnd von vns / die wir jhne besuchet / trösten lassen / bis der liebe Gott jhne den 9. dieses Monats am morgen früe bald nach 2. vhr von dieser vergenglichen Welt zu sich in die ewige ruhe abgefodert hat / nach dem er vber das 28. Jahr / noch drey Monat in dieser Welt gelebet hat. Der Allmechtige wolle jhme mit allen auserwehleten an jenem Tag eine frölliche Aufferstehung zum ewigen leben / vnd vns Christlich wahre buß vnd bekerung verleihen / auff das wir prüfen vnd bedencken mügen / was zu vnserm ewigen besten dienet / vnd vns gleicher gestalt zum absterben seliglich rüsten vnd bereiten.

Das wolle uns geben und verleihen/ der einige wahre Gott und Vater unsers HERRN Jesu Christi/ sampt dem Heiligen Geist/
AMEN.

TUMULUS DEFUNCTI.

HÆc Tilemanus habet vacui cava panda sepulchri:
Sed cava non unus hæc Tilemanus habet.
Omnis & humani simul huic miracula sensus
Ad latus exsuvias deposuêre suas
Naturæ Sophos, & variæ pollentia linguæ,
Et non-exhaustâ gurges in historia.
Et legum ac jurium vigor aureus: osq; venustum
Quod Charites digitis expoliere suis:
Et pietas, & prisca fides, & quicquid honestum,
Hei quàm non-magno funere quanta jacent:
Hic lapis est durus: mors dura est: durus & ipse es,
Qui potes hinc siccis, lector, abire genis.

A. A. M. M.

Mihi verò sufficit, Domine emoriar ut ΣΥΝΤΕΛΕΙΑΝ ΕΧΟΝΤΑ prehendam.

SEQVVNTVR EPICÆDIA SIVE Carmina lugubria in honorem defuncti scripta.

Quem

QVem commendabant, Pietas tutissima virtus,
Deique cultus impiger,
Integritas morum, doctrinæ copia mira,
Virtutis omnigenæ decus,
Ingenij memoris solertia vix imitanda,
Et igneus mentis vigor:
Quem coluêre boni, quem non, nisi pessimus ipse
Esset, potuit odisse quis: (multis
Mortuus (heu!) TILEMANNE jaces, cùm vivere
Præ cæteris dignus fores.
Quapropter justum exercet pia patria luctum:
Tundunt parentes pectora:
Ingemit & queritur multùm studiosa juventus,
Imbuta præceptis tuis,
Et porrò satagens pendére docentis ab ore,
Vt factitavit antea:
Tristamur reliqui, quos contigit esse laborum
Scholæ Forique complices.
Cætera sed veluti in te præmatura fuére,
Sic ipsa mors, etiam nimis.
Vos properum fatum plangentes carmine vates
Laudum corollas texite:
Tu verò æternùm salve TILEMANNE valeq;
Nunc FILII Sponsus DEI.

Barthol. Reusnerus V. I. D. & P. P.

CVr iterum triſti miſceris Miſnia luctu:
Et gelidus mœſtas accipis Albis aquas?
Cur tu, ſubjectis flammis, turbata cupreſſus
Ferales adoles, &, VViteberga, doles?
Decidit illius flos gratus dedicit: hujus
Unus amor, cor, ſpes, civis, Alumnus, obit.
En velut exiguis, ita ſummis, ſtare negatum eſt,
Nec fatum certà, digerit alta, vice.
Nonné roſa areſcit? nonné aquè ſpina putreſcit?
Nonné urtica, roſæ proxima, ſæpè perit?
Non ego defuncti genus imâ ſtirpe recludens,
Notos eximia laude notabo patres:
Non memorabo animi dotes: nevè, arte Magiſtrâ,
Multiplicis linguæ fulmina torta, ſonos:
(Vos meminiſtis enim, & longè meminiſſe poteſtis
Volgata, Albiacæ, pulpita docta, Deæ:
Vos meminiſtis, Eum multûm miratæ loquentem,
Vos, &, quos veſter jactitat ordo, viri)
Nec porrò validas juvenili in corpore vires,
Præſtantes artus, brachia, crura canam:
Denique ſolliciti non præmia certa laboris,
Nevè breves, referam carmine longus, opes:
Heu quantus ſplendor, quantumvè eſt lumen in ipſo,
Extinctum? Gentis gloria quanta ſuæ?
Tu FRIDERICUS eras, Conſultûm imitamine facto,
Qui poteras aſtris inſeruiſſe caput. Ergò

Ergò Conſcripti Patres: cunctusq; Senatus
Buſta parat tanto, juſta facitq;, viro:
Conſultûm inprimis Clarorum nobile ſidus,
Veſte tegit radios conveniente ſuos:
Funduntur circum fraterni funera fletus,
Fletus quid, plenum quàm pietatis opus?
Eſt infixus amor cor, proſequiturq; ſepulchrum
Vnio, quæ fidei robore nixa fuit:
Tuq; juventutis flos: innuptaq; puella
Rorantes lachrymis ſpargitis, ecce, roſas:
Atq; ita præſtitimus, poterat quod quisq; perempto:
Vlteriùs certo fine dolendus erit:
In patria florente etenim ſat floruit hoſpes:
Soſpes: nunc lætus civis ad aſtra venit.
Hîc tutus portus, ſtatio fidiſſima cunctis,
Qui CHRISTI *meritis applicuêre fidem.*
Pro cruce dejecta, nunc gaudet luce perenni:
In patria luctus, ſidere fructus erit.
Suſpicit optatos præſtò, dum reſpicit orbis
Teutonici rimas, quodq; fatiſcit onus.
Ergò iterum triſti te ſolvis Miſnia luctu,
Et gelidus lætas accipis Albis aquas:
Ergò iterùm, accenſis flammis, pacata, litandum
Is ſuperis caſtâ, tu VViteberga, prece.

LEONHARDVS GOPPELIVS. I. V. D.

QVotquot Caſtalijs mecum ſudatis in arvis,
Effusè lacrymis ora rigate pijs.
Concidit eximium Phœbi decus, ordinis hujus
Lumen, & Albiacæ fida columna ſcholæ.
Concidit ante diem multis, patriæq́; ſcholæq́;,
Quanquam cœleſti gaudeat axe poli.
Heu TILEMANNVS abit terreſtri ſede relicta,
Artibus & ſtudijs heu TILEMANNVS abit.
Optima ſic manibus Mortis rapiuntur avaris,
Quæ non vult tanto parcere ſæva viro.
Non placet innumeras nervoſo carmine laudes
Texere, ſed triſti fata dolere lyrâ.
Non Maro, Mæonides, nec Naſo, nec ipſe Catullus,
Ingenij dotes enumerare queunt.
In ſtudio ætatem ſuperabat & indole: at heu heu,
Id decus, in quo tot ſpes viguêre, jacet.
Flos juvenum, virtusq́; virûm jacet, inclyta prolem,
Non ſine ſingultu flé Viteberga tuam.
Sed quid opus lacrymis? ardentem Numinis iram,
Ex obitu iſtius conijce quæſo viri.
Contigerat quiddam divinum Leucoris urbi,
Id repetit magnus, qui premit aſtra, Deus,
Tempus ad exiguum noſtrum ſpectabat in uſum,
Hoc dempto nobis deteriora manent.
Sed mitto querulas deinceps effundere voces
Inq; vicem amiſsi proſperiora precor.
Interea terræ gremio TILEMANNE quieſce,
Donec erit dictum SVRGITE VOCO Dei.

VVOLFGANGVS HIRSCHBACHIUS
I. V. D.

Trala-

TRalaticium id est notũ, MORS OMNIA SOLVIT!
Vt occidamus, lege nati eâ sumus.
Quis mortem exequitur Mortam? quis abannat & urit
Mortem? quis hanc ad judicem caput trahet?
Deseret is vadimonia continuò: neq; præsul
Sententiam, quæ posset exequi, feret.
Attentabitur. abnuis id? tibi symbola præstò
Ex hoc, quod hic silicernium vides, cape.
Censen' tu, si fas foret hoc modò, vas virtutum
Moralium intellectualium omnium,
Et veræ pietatis opes, neq; condicturos?
Non vindicaturosve nos præ omnibus?
Vas eruditè doctum; doctum Tilemannum
Doctorem in omnibus scientijs bonis?
Ad quem non ibam ni doctior indè redirem?
Ah ut liceret hunc adire sæpius
Lucas de Penna Professor juris & æqui
Vrgeret hic brocardicam quidem suam.
Ast causâ fallit, Si credimus Augustino
Vocantur ante tempus hinc boni domum
Vt citò percipiant exactæ præmia vitæ!
A noxijs ne quid ferant diutius.
Et nil divinum mors exfestucat amorem
Ferruminat magis magisq; nos DEO.
Sisto Dante DEO reliquum mox sermo loquetur
Habetis adversaria interim mea.

Valentinus Gulielmus Forsterus D.

Ast

ASt ego nec verbis, nec mente æquabo dolorem
Cui non sufficiet publicus ordo virûm.
Nulla meos lacrymis humectet præfica versus;
Carmina jam lessu sunt sat hiulca meo.
Et quisnam facili meditetur carmina venâ?
Imperium in quævis nunc Elegëa tenet;
Templa, scholæq;, cathedra, forumq;, lycæa, domusq;,
Omnia conjunctas ingeminant lacrymas.
Lucida prætextæ Themis exvelata theristro
Turgidulas secto disijcit ungue genas.
Pallas, Apollo, Iovis famulus Cyllenius, omnes
Attoniti, officium dedidicére suum.
Ipsaq; trina trias clamore sororia magno,
(Oretenus lacrymis humida, tunsa latus)
Ingeminat: *Tilemanne*, eheu! *Tilemanne*! quid isthuc?
Tene mori! & juvenem te mori! ocelle virûm!
Te mori! ocelle virum! pol! non ita turbida mater
Iam denascentis funera filiolæ
Inclamat, dum fortè animam revocare feretris
Gaudet, & exiguam lucis habere moram.
Nil juvat, ille, velut, cum mundi magnus ocellus,
Nuper abortivis deficiebat equis,
Linea cum decimâ jam lustraretur ab umbrâ,
Pulsa fuit tenebris dimidiata dies:
Sic ille aureolus VVITTEBERGAE noster ocellus,
Dimidia ut vitæ vix erat orta dies.
Heu quantas nostro tenebras umbrasq; lycæo
Intulit occubitu, percita fata, suo!
Non tria divinam TILEMANNI lustra juventam
Compare compensant, absq; labore, viro.
Nam quidquid docti, quidquid sapientis in orbe est,
Omne, velut parvo fasciculo ille tulit.
O vos ter sancti TILEMANNI attendite manes,
Sive etiam penetral mentis adite meæ.

Noſtis, in hoc quantum gemini pectore luctûs:
Non ſatis hunc in ſe parca litura capit.
Sed quid in Elyſijs florentibus obſtrepo campis?
Intempeſtivè, qui dolet alta, dolet.
Salvete, æternùm ſalvete: quieſcite manes:
Quanquam ego vix lacrymis ipſe quieſco meis.

M. FRIDERICI BALDUINI Dresdenſis.

E Heu, ſic quoq; tu flebilis occidis
TILEMANNE virûm vir meritiſsime!
Quin vitæ (ocyùs ah prateritos!) dies,
Dignus perpetuùm vivere, triplicas?
Non te vota juvent, aſſidua preces,
Excuſet memoris non decus ingenî,
Nec legum excipiat docta peritia,
Conſtans judicium atq; experientia!
Cui tantus rigor eſt mentis, & horridi
Cordis durities, quin ſimul ac tuum
Summis interitum vel bibat auribus,
Cunctis de ſubito ſenſibus excidat?
Infauſtos medicos, vel celebres diu,
Præſtantem Hippocratem cum Podalirio:
Fallor? vox fidei an conſona? VIVERE,
Quod dicunt, MEDICE EST VIVERE PESSIME.

Sed quascunq; homini proposuit DEVS,
Non est qui fuget has sollicitudines:
Hæc hæc est hominum conditio rata,
Vt quæcunq; semel nata, iterum omnia
Naturæq; Deiq; imperio cadant.
Heus tu Terra: mala condis avi sinu,
Quem sanctæ repetet militiæ cohors,
Conjuratæ tuum rumpere pulverem,
Et regnum Stygij perdere principis.
Nostris interea pectoribus tui,
Qui nulli officijs cedere maximis
TILEMANNE soles, commemores probè
Nulla ab nulla animos imminuit dies.

MARTINUS RUBACUS Pomeranus.

HEu dolor, heu nullis herbis medicabile vulnus,
Vna quod inflixit nox miseranda mihi.
Quid vulnus dico, membro cùm corporis uno
Insigni potiùs sim mutilata mei.
Proxima lux cœlo concessit ut alma Medardi,
Phœbe nocturnos altaq; rexit equos:
Ocyùs en Parcæ TILEMANNI stamina torquent,
Parte ego mox privor nobiliore mei: (quam,
Dividor haudq; secus, quàm si omnia membra relin-
Ipsaq; visa mihi sum peritura statim.

Ah

Ah quoties adij priùs almi templa IEHOVÆ,
Et ſacras fudi ſupplice mente preces.
Nil tamen obtinui: tumulus nunc excipit urbis
Immortale decus, deliciasq́; meas.
Vnica, proh, quàm me deformem reddidit hora:
Huicce poteſt ſimilis quis dolor eſſe meo?
Eccui non lachrymas res hæc extorqueat, heu quis
Non tua deploret triſtia fata Themis.
Cui nondum ſteterat (res mira) triceſimus annus
Mortem præcellens, heu, TILEMANNUS obit.
Laurea quid ſummo Baſileæ parta labore
Nunc prodeſt, Themidos ſymbola quidq́; juvant?
Quid jubar, & calices, quid gemma, corona, precesq́;,
Quid liber, & lætæ magnificæq́; dapes?
Occidit inſigni nunc hoc decoratus honore
TILMANN, grandævi lumen & aura Patris,
Nobile Saxonicæ gentis, patriæq́; celebris,
Sicelidumq́; chori laurigeriq́; decus:
Ingenio ſubitò primisq́; volumina juris
Annis comprêhendit qui ſpatioſa ſuo:
Hujus, qui fugiens litisq́; foriq́; tumultum
Pervigil incoluit tecta quieta ſcholæ.
Occidit hiſtoriæ qui miro tramite ſolers
Pandit iter, liquidò ceu monumenta docent:
Omnia ſcriptorum tenuit qui verba phraſesq́;,
Cuî nihil è lectis excidit atq́; locis,
Corpore contremui toto ſtupuiq́;, diſerta
In doctos quoties ſolverat ora modos.

Quotnam, proh, leges, authorũ quotq; notatis
Pagellis raptim protulit ipſe locos:
Dixerit ut quivis, mirandum qua ratione
Tantæ doctrinæ quiverit eſſe capax?
Tam citò, proh tanti, quo læſus crimine corpus
In cineres ſolvis maxime IOVA viri:
Neſtoream qui dignus erat traducere vitam.
Serus & ætherei ſcandere tecta poli?
Humana quid, proh, vita fugit ocyùs ipſa?
Vivere terrigenúm quid niſi triſte mori?
Protinus afflatu tepidi ceu concidit Auſtri
Murice flos Tyrio luce priore comans:
Plurima ſic hodiè quæ corpora robore florent,
Mortua fortaſsis luce ſequente jacent.
Exanimem ſic jam Tilemannum cernis & ipſum,
Pulchrè qui pauços floruit ante dies.
At quia ſic placuit tibi nunc, venerande IEHOVA,
Æqua me fas eſt hæc mala mente pati.
Des mihi te placidum rurſus tamen, atq; benignum,
Doctorem ſimilem ſubſtituasq; precor.
Hiſtoriæ ſacræ ſtudium ſic ritè vigebit:
Virtutemq; veham ſic ſuper aſtra tuam.

Georgius Zeamannus Hornbacenſis,
Palatinus Neoburgicus. F.

Sic:

Sic igitur TILEMANNE jaces? TILEMANNE sepul-
Sic tibi construimus? sic tibi mœsta damus? (chrũ
Heu mihi, quàm nullo Mors cum discrimine pergis!
Quàm merito nulli parcere dura soles:
Cur sic imprudenter agis? cur surripis illum,
Tempora qui Pylij vivere dignus erat?
Commoda qui poterat nobis optata referre,
Qui poterat Themidis commodus esse scholis.
Aspice quàm multi conjunctis cœtibus errent,
Vrbis quàm multi per loca quæq; ruant:
Quorum usus nullus, quorum modo vita molesta,
Quorum pressa gravi pondere terra gemit.
Hos tu debebas, hos te rapuisse decebat,
Hos tibi sublatos fas erat esse malos.
Emeritos studijs quos gloria parta coronat,
Quos res labescens publica fulcra petit.
His prohibere manus, his parcere falce recurva,
His magè conveniens jus dare, juris erat.
Ast, miserũ, haud usus, haud doctũ commoda curas,
Haud de virtutum gratia grata movet.
Omnia prosternis, sternendo parcere nescis,
Omnia casuris insidijsq; petis.
Non genus hic splendens, non hic sapientia præstans,
Non varijs pollens artibus hiccè valet.

Res probat exemplo, probat experientia præsens,
Approbat, heu, casus quo TILEMANNUS *obit*
Hic gemino numerans sacras in Codice leges,
Argutè nodos solvere doctus erat.
Solvere doctus erat quod nexum Baldus habebat,
Quod nexum juris pagina tecta gerit.
Consilijs pollens, obscuris lumen agendis
Miranda rebus dexteritate tulit.
Ingenio præstans, priscorum facta virorum
Historijs promptis dicere promptus erat.
Dicere promptus erat quantùm Respublica ab urbe
Distet, quantùm habeant scripta Bodine tua.
Non ipsum Lingua, non Stagirita latebat,
Non Plato numerûm doctus in arte suûm.
Quid multis refero? quid lumine lumen adorno?
Quid laudem lauta crescere laude volo?
Gratia erat tanta, quanta sibi Leucoris altum
Haud vidit, quanta non VViteberga tulit.
Non tamen hac voluit: non mors hac mota pepercit,
Non pulsa hac falcis vis inimica fuit.
Vis inimica fuit, morbi vis aspera vicit,
Victus TILEMANNUS *sub sua fata cadit.*
Sub sua fata cadit, sed laus non occidit unquam,
Non studijs cumulo gloria parta perit.

Mortu-

Mortuus hinc præsens nobis, hinc vivus in illum,
Sæva nihil Lachesis, mors nihil atra potest.
Quod mortale fuit, quod nullis usibus aptum,
Terra capit, vivit non morituras honor.
Gloria virtutis latum diffusa per orbem,
Restat, & à tumulo libera semper erit.
Sic est Hannibalis, sic Pyrrhi nomen in ævum,
Sic & Alexandrum secula sera canent.
Interea cineri benè sit precor, ossa quiescant
Molliter, aspiciat mens super axe Deum.

MELCHISEDEC GIGELSBERGER
Eschenb. P.

HEu dolor annè jaces? heu frater funera ducis!
Heu tibi nunc mæsti funera mæsta damus?
Quam potius cuperem te nobis ista dedisse,
Te tumulis nostras imposuisse notas.
Heu nunc, sic patris sic matris, sicq; sororum,
Anchora, sic fratrum, desinis esse tuûm.
Quam duris pressant nos numina dura (dolendum,)
Quam duris veniunt tempora dura malis.
Non modò contingunt tristanti tempore casus,
Non modò tristantes tristia fata premunt:
Sed quoq; morbus adest, tibi morbi semina crescunt,
Teq; sua immiti mors fera falce secat.

Mors

Mors fera falce ſecat, noſtro teq; abſtrahit uſu,
Præripit & noſtræ ſpemq; decusq; domus.
Sed ſic vita hominum, ſic irrita vota feruntur,
Sic mors pergendo parcere dura nequit.
Omnia labuntur, non ſtat durabile quicquam,
Omnia prætereunt omnia vana cadunt.
Omnia vana cadunt, non quid ſub ſtabile ſole eſt
Non quid conſiſtens cernit ab axe ſuo.
Tu pietate fruens cœlorum ſede receptus
Conſpectu gaude lætitiaq; DEI.

Tobias Tilemannus VVittenb.
frater.

Mors

Heu TILEMANNE, *quid hoc! quid, proh, quid inau-*
In te mutatum quid, niſi fata, velim? (dio de te!
Heu TILEMANNE, *quid hoc! quid proh, quid inaudio*
Hòcne poteſt ſubiti vis inopina metus! (de te!
Heu TILEMANNE, *quid hoc! quid proh, quid inaudio*
Quid potui de te pertimuiſſe minus? (de te!
Heu heu, quid querimur? querimur, quem quærere fru-
Cogimur; inventum nec tamen ille datur. (ſtrà

Audi, quæſo, loquar paucis, Academia, tecum;
Audi agè, nec gemitus quærquera temne meos.
Eſtne audita tibi Niobe, quam fabula clarat,
Quæ flet marmoreis tot ſua damna genis?
Tolle Poëtarum nebulas. Tu Tantalis illa es,
Illa tot amiſſis fœtibus orba parens.
Fœtibus orba tot es; tot fœtibus orba gemiſce,
Semper & obſtipo vertice plange ſolum.
Antea VOLCKMARIS, BIERMANNIS *antè carebas:*
Iam quoq; TILMANNUS *deſijt eſſe tuus.*
Saxea ſaxonia es, vel ſaxo durior omni,
In ſaxum ni te vertat hic ipſe dolor;
Quid dico, in ſaxum! cur non, in marmora, dico?
In quæ præluctu Tantalin iſſe ferunt.
Nec, reor, hoc dixi fruſtrà, modo tanta ſat æquo
Cernere judicij lumine buſta juvet.

Primùm te Medicus, mox te quoq; Myſta reliquit
Summus; nunc Juris ſummus abivit Apex,
Iuris Apex ſummus; quid dico, Juris? obivit
Summus inauditæ cognitionis Apex. (ſtos,
Summus apex TILEMANNVS; *Apex utriusq; Themi-*
Jnq; Mathematico cardine ſummus Apex;
Hiſtoriæ ſupremus Apex, ſummusq; Sophorum,
Jn Medicis ſummus, ſummus ubiq; fuit.
Summus item Græcus, nec non Hebræus, Arabsq;,
Quin & Theologi palma decusq; fori:
Hæc unus TILEMANNVS *erat, quis cætera neſcit?*
Quis neſcit cerebri vim TILEMANNE *tui?*
Flumina doctiloquis plenè fluit antia rivis
Fundere, & autorum mille citare libros
Mille ſubinde locis, nullâ memorante papyro,
Quam fuit ingenio vile frequensq; tuo!
Leucori, tu noſti, ſis tu mihi conſcia teſtis,
Nulla quod à vero nunc aliena canam.
Tu quoq; Rauracûm BASILEA *loquâre, nec ullus*
id neget, audierit qui ſemel antè virum:
Qui non audierint, ejus monumenta legentes
Dicant hiſtoricam nos meruiſſe fidem.
Nempe bicorporij theſium replicanto volumen,
Quo dedit is, quicquid juris abyſſus habet.

Nempe

Nempe legant illi ſcriptum polyhiſtoris illud,
Quo dat in hiſtoricis fila ſequenda vijs:
Diſcurſusq; legant alios, quos prodidit idem;
Ætatisq; ſimul ſtamina rara notent.
Si memini, novies trinos vir hic attigit annos,
Pars Academiaca per duo luſtra *ſchola:*
Hoc intra ſpacium didicit, docuitquè tot, antè
Quot cecini, quòt item jam numerare vetor.
Quippe, quid adijciam, quis credat poſſe quid addi?
Nil videt, hæc qui non momen habere videt.
Impius exiitero, ſi, quæ primaria noſtri
Laus erat Herois, nunc reticere velim.
Ergo, vel inprimis tibi quòd gratamur, ò alma
Leucori, ſincera relligionis erat;
Relligionis erat ſincera noſter hic Heros,
Addictus ſcriptis, Dive LUTHERE, *tuis.*
Cinglica fax, i nunc, ſapias tibi, ſed tibi tantum;
Annie tuus fuit hic! aut ſapuitne minus?
Si ſapere eſt ſeſe ambiguis aptare cothurnis,
Et miſerum ambuſtâ volvere fauce dolum:
Nil equidem ſapuit ſapiens TILEMANNUS, *ut is, cui*
Vel nive candidior lingua animusq; fuit:
Nil etiam in rebus ſapuit civilibus idem,
Si ſimulant tantum diſſimulantq; Sophi.

Hoc tandem memorare libet, quod Patria functi
Candida, quod Cathedræ, quod schola tota canet.
Historias magno te discutiente paratu
Publicus obstupuit, non sine fruge, chorus.
At tu præterea, nil tot remorantibus ausis,
Adijcis ad dictas plurima pensa colos:
Juraq; quotidie per trinas sedulus horas
Auscultante tibi Nobilitate doces;
Nec tamen ista doces de materiebus ijsdem,
Sed de diversis qualibet hora sonat.
Quin & septenis indicta palæstra diebus,
Hujus inexhaustum laudat ab arte penu:
Laudat idem stirpis numerus benè magnus Equestris,
Cui tulit in dubijs casibus auctor opem.
Dum simul ista vir hic peragit, tamen insuper ejus
Parturiunt gravidi scripta polita typi.
Dixi ego te solem quondam TILEMANNE, *sed heu,*
Optarem dictis omen abesse meis.
Dixi ego te Solem, quia multa Parelia vidi.
Ad speciem jubaris velle nitere tui.
O fatuos ignes! ò stulta parelia, quæ se
Non, nisi subtracto Sole, micare putant!
Fortè putant meritò, quod enim jubar, ut sit id ingens,
Phœbe, sub aspectum, te radiante, venit?

Quando

Quando igitur ſtellæ, ſimulachraq́; Solis, ab ipſo
Accipiunt lumen, ſi modo lumen habent,
Lampade Sol abeunte tuâ TILEMANNE, *quid illis?*
Sole quod extincto Solibus eſſe poteſt.
Si tamen extinctum potuit quis credere SOLEM,
Cujus curriculum vix inhibere liceti
Vix inhibere? immò quis enim feliciter, ecquis
Aut velit aut poſſit ſiſtere ſolis equos?
Poſſe fac, at ſolem de mundo tollere qui vult,
Præclarè humanum demereatne genus?
Nempe merentur idem, vel idem ſe poſſe putabunt
Optantes jubaris tela repulſa tui.
Nunc TILEMANNE, *tibi decurſa eſt orbita vitæ,*
Orbita curſori nempe moleſta ſuo.
Nunc tibi ſolvit equos, nunc ponere juſſit habenas,
Currere cœleſtes qui facit axe rotas:
Vultq́; parùm denſam Lunæ gradiaris in umbram,
Quam ſe interponens terrea maſſa facit.
Nulla quidem Eclypſis totum ſimul occupat orbem,
Nulla vel ad medios fit diuturna dies.
Ergo nec iſta diu eſt, ſi quæ eſt umbella, nec omni
Subtrahet hic radios nigror ab orbe tuos.
Deſinis hîc, fateor, ſolito pro more videri,
Sic tamen, in ſuperis, ut videâre plagis.

Occidis,

Occidis; at saltem nobis hic occidis, illic
Fac tu Horizontis stella perampla novi.
Mox terræ tenebras intercipientis opacas
Egressus, quanto lumine clarus eris?
Et quid, eris, dico? cùm cœlite lumine clarus
Iam niteas, cum jam sis cynosura polo!
Quæso quis antipodum, cum nostro vertice Sol est,
Hunc videt? Antipodes nos TILEMANNE *sumus:*
Antipodes, TILEMANNE, *sumus; tu Phœbus in Auge*
Oppositâ, nostris quî videàre plagis?
Nec minus idcircò supràes, quia summa tenentem
Nemo videt nostrùm. num te, agè, nemo videt?
Immò vides alios, & tute videris ijsdem:
Ipse vides Triadem, Te TRIAS *ipsa videt.*
Nec tamen in speculo cernis, quod cernis, ut olim;
De facie ad faciem, quod cupis, omne capis,
Deinde prophetarum mistus, patrumq; Corona,
Tanquam Justitiæ mysta, coruscus ovas,
Inter & Angelicas acies, & martyras inter
Æternum læto concinis ore melos.
Ergo vale, TILEMANNE, *Vale, quem vita peregrum*
Hæc invita minùs visa tulisse fuit.
Nulla tibi porrò metuenda incendia restant;
Quam colis, attingi nescit ab igne domus.

Vix

Vix scio [illegible]am?
Vix dedit, aut vix est terra [illegible]ura parem.
Vnus eras meritò, quem cœlicus ambijt ordo,
Vnus, quo nunquam dignus hic orbis erat.

Ioh. Rodenburgius, Antuerpianus, ita ut potuit
αὐτοχεδίως p. c. non absq; summo luctu lachry-
misq; fac. Ingolstadij die Iulij 5.
Anno 1598.

Z 958

Pon Zf 958 Qk

ULB Halle
002 811 561
3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-344639-p0051-4

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-344639-p0052-0

Z f
958

he Predigt/

Leich Lei-

Achtbarn vnd hochge-

emanni, beider Rechten Do-

öblichen Vniversitet allhier Pro-

ltet Adjuncti, Welcher den 9.

Jahrs vmb 2. vhr vor Mittag se-

eilfften hernach in der Pfar-

zur Erden bestat-

orden/

er Pfarkirchen/

rch

nium, der G.

n/ Professorn/ vnd

ten zu Wittenberg.

9 8.

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

emberg/

. Georg Maier.

Kat. IV, 86